Bilder aus der Landschaft zwischen Ruhr und Möhne

SLUB
Wir führen Wissen.

gefördert von der
Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

Bilder aus der Landschaft zwischen Ruhr und Möhne

SLUB
Wir führen Wissen.

gefördert von der
Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

SLUB
Wir führen Wissen.
gefördert von der
Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

SLUB
Wir führen Wissen.
gefördert von der
Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

SLUB
Wir führen Wissen.
gefördert von der
Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

BILDER AUS DER LANDSCHAFT ZWISCHEN RUHR UND MÖHNE

SLUB
Wir führen Wissen.
gefördert von der
Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

SLUB
Wir führen Wissen.
gefördert von der
Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

Bilder aus der Landschaft zwischen Ruhr und Möhne

Ein Bildband von Albert Renger-Patzsch mit einer Einführung von Helene Henze

1957 · Privatdruck der SIEPMANN-WERKE AG, Belecke (Möhne)

SLUB
Wir führen Wissen.
gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

Zell 1 m 001 Kap 7111

Bilder aus
der Landschaft
zwischen
Ruhr und Möhne

Sächsische Landesbibliothek
SLUB
Staats- und Universitätsbibliothek Dresden

Alle Rechte vorbehalten
Copyright 1957 by SIEPMANN-WERKE AG, Belecke, Printed in Germany

Fotos: Albert Renger-Patzsch, Wamel
Text: Helene Henze, Freiburg
Klischees: Klischeeanstalt Vignold, Essen
Druck und Einband: A. Bagel, Düsseldorf

2012 4 002386

SLUB
Wir führen Wissen.
gefördert von der
Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

Wir zeigen den Freunden unseres Werks in diesem Band Bilder der Landschaft, in der wir leben und arbeiten, aus der uns Freude und Kraft für unser Tagewerk zufließt. Wir suchten wiederzugeben, was sich uns im vertrauten Umgang erschloß: ihre wesentlichen Züge, heimliches Leben, das dem flüchtigen Blick entgeht, Schönheiten, die sich abseits vom Wege aufspüren lassen, den Reichtum der Formen im Wandel des Jahres. Albert Renger-Patzsch hat dies zu finden und festzuhalten gewußt.

SIEPMANN-WERKE

Aktiengesellschaft

Alfred Siepmann Walter Siepmann

Belecke (Möhne), Weihnachten 1957. Ernst Siepmann

SLUB
Wir führen Wissen.
gefördert von der
Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

Blick auf die Altstadt von Belecke

SLUB
Wir führen Wissen.
gefördert von der
Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

Blick auf die Altstadt von Belecke

SLUB
Wir führen Wissen.
gefördert von der
Deutschen Forschungsgemeinschaft
DFG

SLUB
Wir führen Wissen.
gefördert von der
Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

DIE LANDSCHAFT ZWISCHEN RUHR UND MÖHNE

Die Landschaft, die wir in Belecke als unsere engere Heimat betrachten, ist der Arnsberger Wald. Von der jungen Ruhr und Möhne umflossen, von der Soester Börde durch den kahlen Höhenzug des Haarstrangs getrennt, bildet er eine geschlossene grüne Insel, das größte Waldgebiet, das so zusammenhängend in Westdeutschland noch erhalten blieb. Es läßt sich kaum ein stärkerer Gegensatz denken als zwischen der baumlosen, mit Dörfern und Höfen dünn besäten Öde der Haar im Norden und dem vielgestaltigen waldigen Bergland. Eine nicht minder deutliche Grenze zieht das Ruhrtal, das nur in einzelnen Einschnürungen — wie bei Arnsberg und Bigge — unsern Wald mit dem südlichen Sauerland verbindet.

Die Insel wahrt ihre Einsamkeit und Stille. Der Verkehr berührt sie nur am Rande. Er wird aufgenommen von den Straßen im Ruhr- und Möhnetal. Die wenigen Querstraßen sind kaum befahren, und das Schönste offenbart sich nur dem Wanderer. Ein rüstiger Fußgänger kann den Arnsberger Wald in wenigen Tagen durchwandern; doch erst wer tiefer eindringt, wer seine verborgenen Bereiche durchstreift, entdeckt seine ungeahnte Mannigfaltigkeit und seinen verschwiegenen Zauber.

Denn was von außen als ein einziger langgestreckter Bergrücken erscheint, entfaltet sich im Innern zu einer reich gegliederten Landschaft. Überfliegt man sie auf dem alten Plackweg, der über den Kamm läuft und sich nach allen Seiten verzweigt, so ändert sich das Bild mit jedem Auf und Ab, an jeder Kehre der Straße. Tausend Bäche durchfurchen die steilen, die sanften Hänge, aus jeder Falte plätschert es zwischen Farn und moosigen Steinen herauf. Bei ihrem Laut verstärkt

SLUB
Wir führen Wissen.
gefördert von der
Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

sich die Empfindung des Inselhaften noch; man spürt das Herz der Landschaft, die Quellkammer, aus der all die Wasser entspringen. Am tiefsten hat sich die kleine Schmalenau eingegraben, die sich durch ihre feuchte, düstere Schlucht der Heve zu schlängelt. Alter Hochwald wechselt mit jüngerem, lichterem Gehölz, in ihren Windschutz ducken sich die schnurgeraden Baumschulen, die Schonungen, die etwas Heimliches, Bergendes haben und dem Wild lieb sind. Straßen sind von ferne an den Bäumen auszumachen, die sie begleiten; wie eine Perlenschnur laufen die Kronen am Horizont hin oder schlingen sich um die Rundung des Hangs. Zuweilen ein Brachstück, auf dem rötlichgelb der Ginster loht, bei Breitenbruch eine Heckenlandschaft wie auf einem alten Stich. Und immer wieder Wald, der sich öffnet, das Auge über große ruhige Linien, über schwarzgrünes Fichtengewoge, über lichtschäumende Laubwipfel schweifen läßt und sich wieder schließt. Aus seinem Schattentunnel tritt man geblendet auf eine sonnenüberflutete Lichtung; über dem Kahlschlag, rot von Weidenröschen, schwebt Bienengesumm wie verwehter Orgelton und der süße Duft von Himbeeren. Jenseits des Tals mit stillen Wiesen und Weidegründen blaut ein Höhenzug hinter dem andern. Im Süden verrät ein milchiger Dunststreif die Ruhr, darüber erheben sich die höchsten Berge des Sauerlands. Wo es auf Brilon zugeht, wird fern eine dunkle Waldwand sichtbar. Die Bruchhauser Steine ragen daraus hervor, gewaltige Porphyrkerne des verwitterten Gebirges; sie sind von einer Schroffheit, einer Wildheit, die der Arnsberger Wald nicht kennt.

Vielgestaltiger, bei aller Freizügigkeit intimer wird das Land, wo sich die Straße zum Möhnetal hinabsenkt. Als breite Mulde zieht es sich unter der Haar hin. Hier löst der Wald sich auf zu einer Parklandschaft mit kleinen verstreuten Gehölzen und Baumtuffs, als habe er sie im Zurückweichen stehengelassen. Unter silbrigem Erlengebüsch eilt das lebhafte Flüßchen hin, kommt mit blanken Windungen daraus hervor und verschwindet zuweilen im hohen Gras, daß nur eine Pappelzeile oder alte wulstige Kopfweiden mit rötlichen Ruten seinen Lauf erraten lassen. Bächlein fließen ihm von den Bergen zu, weiter unten treibt es eine alte Wassermühle; das feinste Mehl wird da gemahlen, sagen die Einheimischen. Oberhalb des Talbodens, im Trockenen, bleiben die rechteckigen Felder. Über die gewölbten Hänge laufen Weidengatter auf und ab, kreuz und quer, nicht mit dem Richtmaß, sondern von jahrhundertealten Erbrechten gezogen. Rotbunte und schwarzbunte Rinder sprenkeln das satte Grün.

SLUB
Wir führen Wissen.
gefördert von der
Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

Überall ist die Weite bewegt von sanften Höhen, als atme die Erde. Mit Entzücken verweilt das Auge auf den vereinzelten Bäumen, die frei in Wind und Wetter ihre Persönlichkeit entfalten konnten, weithin kenntlich ein jeder: die Eiche an dem leichten Anflug von Gold in ihrem Grün, dem herrisch spröden Wuchs, den reckenhaft in die Luft greifenden Ästen, als forderten sie die Ungewitter zum Kampf heraus; die Linde an der Herzform der Krone, die ihr Blatt bis ins Geäder getreu wiederholt; die Esche an ihrer Höhe, dem lockeren winddurchspielten Laub, und die Buche an den schlank und harmonisch aufstrebenden Zweigen, die sich zum breiten Blätterdach wölben. So stehen sie, von ihrem Schatten umkreist, allein als Wegemarken, als Grenzmale zwischen Feldern, als Ruhepunkte, als Schattenspender für Mensch und Vieh, eine Wohnstätte, einen Bildstock beschirmend – oder nur zur Augenweide, zwecklos und schön. In der Ehrfurcht, die sie hegt, lebt, wenn auch unbewußt, etwas von dem Glauben der Vorväter fort, denen der Baum heilig war, von Göttern bewohnt und Träger des Alls.

Eine bewegte Vergangenheit hat sich der Landschaft eingeschrieben, seit sie in grauer Vorzeit besiedelt wurde. Aus germanischer Frühe hat man zahlreiche Fliehburgen gefunden, deren Wälle, verfallen und übergrast, in den Schoß der Erde zurücksanken wie alles, was der Mensch verläßt. Ein Römerlager unweit Rüthen erinnert an die Legionen des Varus, dessen Eroberungszug am Teutoburger Wald ein blutiges Ende fand. In dem Namen des Kaiser-Heinrich-Bades bei Belecke lebt die Erinnerung an den ersten Sachsenkaiser fort, der dort Heilung suchte. Die heutigen Städte gehen auf Siedlungen zurück, die in den wilden Zeitläuften vor einem Jahrtausend entstanden, da man nur auf Höhen und hinter Mauern zusammengeschart sicher wohnte; es sei denn, man konnte sich mit einer Flußschlinge umgürten, sich einen Bachlauf zunutze machen. So liegen die Wasserschlösser an der Ruhr, bei Belecke, und das herrliche Körtlinghausen in spiegelnder Stille. Vereinzelte Hofgüter, wie sie im westfälischen Flachland selbstherrlich inmitten ihrer ausgedehnten Ländereien liegen, sind hier selten.

Wie das alte Arnsberg mit Gassen auf und ab rittlings auf den beiden Felsvorsprüngen über der Ruhr sitzt – das Nachmittagslicht hebt seinen Umriß zart und deutlich vor dem verblassenden Hintergrund hervor, wenn man die schöne Waldstraße hinabkommt –, so nisten die Waldstädtchen Eversberg und Hirschberg, Kallenhardt, Warstein, Belecke und Rüthen auf Bergkegeln und schmalen Höhenzügen und zeichnen das feine Schattenbild ihrer umlaubten Dächer und Türme

SLUB
Wir führen Wissen.
gefördert von der
Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

in den Dunst der Ferne. Wenn Nebel über den wasserreichen Niederungen liegt, tauchen sie daraus hervor wie zum Zeichen, daß sie alle Unbill der Vergangenheit, wenn auch nicht unversehrt, überdauerten, die Heimsuchungen der Soester Fehde wie des Dreißigjährigen Krieges.

In der großen Geschichte hat das Land zwischen Möhne und Ruhr nie selbständig mitgespielt, doch war es ein Ort mannigfacher Begegnungen aus dem ganzen europäischen Raum. Arnsberg und Freienohl, Eversberg, Hirschberg, Rüthen und Belecke gehörten der Hanse an und verdankten ihr Aufstieg und Wohlstand, wurden freilich auch von ihrem Niedergang mitbetroffen. Früh schon war durch den eingesessenen Adel, der in die historischen Händel verwickelt war, ein Hauch aus weiterer Welt hereingeweht. In der hohen Zeit des Rittertums strahlte etwas von dem Glanz und der Anmut der Stauferhöfe ins Land – aber seine Zeugen liegen zumeist in Trümmern, von Efeu und Holunder versöhnlich übergrünt. Am bedeutendsten haben die Grafen von Fürstenberg gewirkt, die in dem abgelegenen Besitz der kurkölnischen Erzbischöfe regierten. Das kunstsinnige und baufreudige Geschlecht hat sich mit dem Fürstenbergschen Barock hier wie anderswo im Sauerland dem Gedächtnis der Landschaft eingeprägt. Die Verschmelzung all dieser Elemente von fern und nah, die Nachbarschaft von bäuerlichem, bürgerlichem und fürstlichem Wesen macht die Eigentümlichkeit der kleinen Städte aus, gab ihnen das Behäbige, die gehobene Lebensart – nichts Hinterwäldlerisches ist da zu spüren.

Bezaubernd ist, wie glücklich alles Bauliche in die weite Landschaft eingeht, Dorf und Stadt, die Schlösser, die schlichten Herrensitze, die kleinen, wehrhaft aussehenden Kirchen, die sich vielfach über romanischen Anfängen frühgotisch fortsetzten und mit einem barocken Turmhelm krönten. Vielleicht wirkt bei dieser Harmonie die Milde des Alters mit; gewiß ein sicheres Stilgefühl, die richtig empfundenen Maße. Vor allem aber beruht der Einklang von Bauwerk und Landschaft darauf, daß sie den Baustoff hergab: den trockenen rauhen Kalkstein, das Holz für das Fachwerk, dessen Balken zuweilen geschnitzt und farbig ausgemalt sind, den Schiefer, dessen duffes Blaugrau das Licht schluckt, aber nach dem Regen, wenn der Himmel sich erhellt, zu blinkendem Schmelz wird. Jeder Ort hat nahebei seinen Steinbruch, dessen Tönung in seinen Mauern wiederkehrt. Man braucht nur ein paar Schritte über die Gärten von Rüthen hinauszugehen, um zu finden, woher der köstlich belebte grüne Stein kommt, aus dem das Städtchen

SLUB
Wir führen Wissen.
gefördert von der
Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

gebaut ist. Manchen Steinbruch, feuchtglänzend von sickerndem Wasser, verbirgt der Wald, ein düsterer Ort, seltsam anziehend und etwas unheimlich zugleich. Zuweilen auch starrt es gelblich-weiß mitten aus einer Weide. Hat man Glück, so löst der Finger, der an die bröcklige Wand rührt, einen Muschelabdruck, ein Ammonshorn; und es hat etwas Schwindelerregendes, zu denken, daß man hier, in der Sonne zwischen wuchernden Brennesseln und Brombeergerank, auf dem Grund eines Meeres steht, den unvorstellbare feurige Gewalten an die Oberfläche preßten. Ebenso geben die Schieferbrüche bei Nuttlar drunten an der Ruhr Einblick in die erstarrte Bewegung der Erdrinde.

Idyllisches ist dieser Landschaft fremd. Etwas Kühles, Verhaltenes, ein nüchterner, herber Zug gehört zu ihrem Charakter, wie er auch ihrem Menschenschlag eigen ist. Der rauhe Himmel beschert keine Üppigkeit. Der Wind, der von der Nordsee ungehindert über die Münstersche Bucht hereinbläst, so daß man zuweilen in ihm noch das Meer schmeckt, bringt viel Regen. Der Winter ist lang und rauh, der Boden arm. Das sieht man den Feldern an, wo nur die derbere Feldfrucht gedeiht und oft schütteres Korn steht. Alljährlich zum Namensfest des Patroklus trägt man das Bild des Schutzpatrons in feierlicher Prozession durch die Fluren, damit er sie segne und Fruchtbarkeit spende. Es wird erzählt, wie einmal ein Bauer, als an ihn die Reihe kam, das schwere Standbild den eigenen Acker entlang zu tragen, die Stange voller Ingrimm in den Boden stieß, sich vor dem Heiligen aufpflanzte und, auf das kümmerliche Ährenfeld weisend, rief: „Da, guck dir das an. Ist das Korn!" Weite Strecken auf den Höhen sind nur zur Schafhude gut. Auf allen Wegen trifft man die Herden, Schafe zur Rechten, Schafe zur Linken, ein eifriger schwarzer Hund hält sie beisammen, und der Schäfer im weiten Umhang, den wetterfarbenen Hut in der Stirn, steht auf seinen Stock gelehnt, unbeweglich, durch alle Zeiten unwandelbare Gestalt.

Der Wald aber bleibt Herr der Landschaft, heute wie je. Er gibt den geheimnisvollen Grundton zu ihrer ruhigen Melodie, die das klare Forellengewässer mit flinken, heiteren Läufen umspielt. Stets fängt er den schweifenden Blick, umrahmt jedes Bild, alle Wege münden in seinen Schatten. Im Laubwald, sei es daß Eichen oder Buchen für sich allein stehen oder sich mit Birken und Eschen in schöner Regellosigkeit mischen, erahnt man noch sein ursprüngliches, das Urwaldgesicht. Denn diese vier sind die Stammbäume des Waldes hierzulande, ihre Erinnerungen reichen bis in Widukinds Zeiten hinab, als man zaubermächtige Runen in ihr Holz schnitt und der Buchstabe

SLUB
Wir führen Wissen.
gefördert von der
Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

wirklich ein Buchenstab war, als noch die wilde Jagd durch die grenzenlosen Wälder brauste. Doch die Weltesche ist verwelkt, die alten Götter sind in die Ewigkeit der Dichtung eingegangen. Aber das Geheimnis des Waldes ist geblieben. Es lockt mit jedem Pfade, der sich ins Verborgene entwindet.

Ein Dom mit säulenschlanken Buchen schließt sich über uns. Schaut man an ihnen empor, so ist es, als würde man von ihrem Aufstreben mitgenommen — hinauf in das Laubdach, wo die Zweige sich verschränken, bis in den Wipfel, der sich leise regt, obwohl draußen kein Hauch zu spüren war. Grüne Dämmerung, von Strahlen durchschossen, durch die der Flug der Insekten blitzt, erfüllt den hohen Raum. Das Wehen in der Höhe, das Säuseln und Flüstern der Blätter, gläserner Flügelton, das heimliche Wesen der Vögel, die durchs Unterholz huschen, verweben sich zu traumhafter Stille, in der man den Wald leben hört.

Der Schritt durchs rauschende Laub vom Vorjahr wühlt auch seinen bitterlichen, wilden Duft auf. Und es riecht nach Pilz, der aus den morschen Stubben quillt. Wer hier zu Hause ist, kennt sich in ihnen aus, weiß, wo Steinpilze, wo Pfifferlinge zu finden sind, und erinnert sich noch jenes Septembers, der eine so überwältigende Fülle von Steinpilzen brachte, daß alles voll trocknender Girlanden hing, die im Winter die Speisen würzten.

Schnurgerade wie ein Scheitel zieht sich die Schneise durch den Wald. Kurzes feines Gras hat die alte Räderspur überwachsen. Fast so gerade wie sie ist der Himmelsspalt zwischen den Fichtenwänden. Sie reichen außen tief herab, kriechend nur könnte man eindringen. Kein grüner Zweig ist drinnen zu sehen, kein grüner Halm am Boden, einzig in Reih und Glied die grauen Stämme, die die Enge im Drang zum Licht emportreibt — ein Mastenwald. Er läßt an seinen Zweck denken; da man Masten nicht mehr braucht, wird er vorwiegend zu Grubenholz für den Ruhrbergbau bestimmt sein. Es heißt, man habe die Fichte in diesen Wald geholt, als die Lücken des napoleonischen Raubbaus schnell zu schließen waren. Sie nimmt nun mehr als die Hälfte des Baumbestands ein. So muß sie die ganze Landschaft dunkler gestimmt haben, hat aber zugleich, wie die anderen zugewanderten Nadelhölzer, die Kiefer mit ihren schwarzgrünen Wedeln, die leicht wie Haar wehende Lärche, dem Arnsberger Wald eine reichere Färbung gegeben.

Am Ende des kompakten Stangen-Rechtecks tut eine verträumte kleine Waldwiese mit Polstern von Thymian sich auf. Alter gelichteter Fichtenwald klettert bergan, an seiner Böschung nickt

SLUB
Wir führen Wissen.
gefördert von der
Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

hoher Fingerhut. Hier am Rande, wo der Eigenwille des einzelnen Spielraum hat, zeigt der Baum seine wahre Gestalt. An der Wetterseite hat sich auf der rauhen roten Rinde grüngraue Flechte niedergelassen. In dem leichten Wind, der hier oben weht, geht ein leichtes Schwingen und Drehen durch den Baum. Während Laubwald rauscht, ist die Stimme der Fichten ein hohes sausendes Singen, der einzige Laut in der Einsamkeit.

Plötzlich ist der Weg zu Ende, auf dem wir eingedrungen – wir sind auf einen Holzweg geraten. Riesenhafte Stämme liegen am Boden; schon sind die Zweige abgehauen, die Rinde ist geschält. Streng und süß duftet das Harz, blauer Holzrauch schwebt in der Luft. Aber es ist kein Meiler, wie sie einst unzählig in diesen Wäldern rauchten, nur die verlassene Feuerstelle der Holzfäller. Noch schwelt die Hitze über dem kleinen Hügel, die silbrige Asche wallt unter ihrem Hauch wie zartester Flaum; darunter kommt das Verkohlte zum Vorschein, tiefschwarzes Pulver, durch das noch die Glut in feinen, lebendigen Adern läuft.

Der Wald ist ein großer Bewahrer. Er speichert das Wasser, das einen ganzen Landstrich tränkt. Er erhält das Wild – und der Arnsberger Wald war von jeher ein reicher Jagdgrund, er ist es noch; in den Namen von Eversberg und Hirschberg, wo die Grafen von Arnsberg und die Kölner Fürstbischöfe ihre Jagdschlösser bauten, klingen die Hörner noch und das Gebell der Meute, und in klaren Mondnächten des Herbstes regt sich in manchem die ererbte Leidenschaft. Ein recht selten gewordener Vogel, der rote Milan, kommt hier noch häufig vor. Tritt man beim Dunkelwerden ins Haus, so sieht man den Feuermolch unter die Schwelle kriechen. Das Leben des Waldes erschöpft sich jedoch nicht in seiner biologischen Bedeutung. Er bewahrt, was ewig zu uns spricht. In wunderbarer Sichtbarkeit dauern Urbilder des Lebens in ihm fort. Sie sprechen zu tieferen, unter dem Tagesverstand verborgenen Schichten in uns, und Erinnerungen, ein Wissen, die älter sind als unser Dasein, geben ihnen Antwort. Und vielleicht ist das Geheimnis, das uns im Walde anrührt, unser eigenes; vielleicht sind beide eins, und wir gehen in seinem Schatten zugleich durch die dunklen Gründe in uns selber.

Wo die Möhne aus dem offenen Tal in den Uferwald des Sees fließt, ist eine neue Landschaft im Entstehen. Die steigende Feuchtigkeit hat einen üppigeren, lichteren Unterwuchs ins Leben gerufen, hoher Adlerfarn bedeckt den Grund. Auch das Flüßchen läuft nicht mehr so rasch und mutwillig dahin wie zuvor. Die Stauung hat ihm das Gefälle genommen, sein Bett wird undeutlich.

SLUB
Wir führen Wissen.
gefördert von der
Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

Wie einer, der seinen Weg nicht mehr kennt, rinnt es unsicher hierhin und dorthin und verästelt sich in einem Dschungel von Farn und Schilf, Wasserlilien und wucherndem, saftstrotzendem Blattwerk. Mehr und mehr verwandelt es den Talboden in ein Zwischenreich, wo das Feste und das Flüssige nicht mehr geschieden sind. Vorsichtig nur kann man sich im Trügerischen weitertasten, rasch füllen sich die Fußstapfen mit morastigem Wasser. Regungslos, als wäre er ein Teil der Natur, steht der Angler im Erlengebüsch. Hier und da ist eine kleine Bauminsel stehengeblieben – wie lange noch? Am unterspülten Ufer liegen die Wurzeln der Buchen und Eichen bloß, bald wird kein Halten mehr sein; schon neigen sie sich über das Wasser, wo faulende Baumtrümmer, mit angetriebenem Geäst verstrickt, ihnen ihr künftiges Geschick zeigen. Da bildet sich dann eine kleine Bucht, in der das Fließen einschläft, und zwischen Froschlöffel, der sie überzieht, steigt es blasig herauf. Alles ist Übergang, den kein Eingriff stört; die ganze südliche Uferzone des Sees steht unter Naturschutz. Diese sich selbst überlassene Natur, in der sich stumm und untergründig der Kampf zweier Pflanzenwelten abspielt, der im voraus entschieden ist, das leise, verhohlene Wasser, das tötet, begräbt und neues, verschwenderisches Wachstum zeugt, Form, die zerfällt und sich unaufhörlich bildet in einem Spiel von Licht und Schatten und zerrinnenden Spiegelungen – es hat einen elementaren und träumerischen Reiz, von dem man sich schwer losreißen kann. Schließlich klärt sich die Wald- und Wasserwildnis, und zwischen hohem Röhricht erscheint der See.

Das gleiche Baumsterben, die gleiche Verschilfung geht am Unterlauf der kleinen Heve vor sich, wo in menschenferner Stille das Wild zur Tränke geht. Die natürliche landschaftliche Entwicklung, wie sie sich bei Arnsberg abzeichnet, wo die Ruhr sich in unmeßbaren Zeiträumen durch den Felsenriegel nagte, hat hier der Wille des Menschen durch den Bau der Staumauer gewaltsam und plötzlich umgekehrt. Bei niederem Wasserstand taucht das Untergegangene wie schwermütige Erinnerung wieder auf: tote Bäume, verwaschene Mauerreste, ein verschlammter Straßendamm. Ist aber der See gefüllt, dann wird sein lichtdurchtränkter Spiegel zum Bild seligen Vergessens. Im Süden verdunkelt ihn der Wald, im Norden umkränzen ihn Städtchen und Dörfer. Flüchtiges Wellengeringel verrät den Hecht oder Karpfen, der da schnappte, ab und zu schnellt sich ein glänzender Fischleib tropfensprühend empor; Wildentenschwärme kreuzen umher, und die Fischreiher, die in den hohen Bäumen um die Hevebucht ihre Nester haben, gründeln im Schilf und

SLUB
Wir führen Wissen.
gefördert von der
Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

Uferschlamm oder schweben beutesuchend über den See. Und an Sommersonntagen fliegen weiße Segel über die blanke Fläche.

Wenn aber die letzte Starenwolke, nachdem sie sich lange über den Feldern gedehnt und gewiegt, davongezogen ist, wenn die Ebereschen anfangen, in ihrem Laub ein heißes Blaurot aufzustecken, ist es ein Zeichen, daß die große Verwandlung beginnt. Von Baum zu Baum fliegt das Rot, das Goldbraun, das lichte Gelb, von Tag zu Tag heftiger entbrennt der Farbenrausch – nur die Fichte steckt er nicht an. Der Laubwald hat seine hohe Zeit. Was die Erde den Sommer lang an Wärme in sich sog, scheint nun durch ihn aufzulodern und in den Himmel zurückzustrahlen. Luftig klare, fast violette Bläue hängt im Schatten zwischen den Wipfeln. Bald ist er so durchsichtig, so ausgeglüht und verzehrt, daß die Stürme, die nun kommen, leichtes Spiel haben. Im zähen, kalten Regen erlischt das gefallene Laub, immer zögernder löst sich der Tag aus dem Nebel, der sich meisterlich aufs Verschleiern, aufs Aussparen und Abstrahieren versteht, so daß das Wesentliche um so reiner sichtbar wird. Nun das sommerlich Geschwellte vergangen ist, tritt mit herber Anmut die beständige Form zutage. Mit dem ersten Schnee fällt ein zarter graphischer Zauber über die Landschaft, fein wie mit Silberstift sind Haus und Baum, Busch und Zaun auf weißen Grund gestrichelt. Dann nur noch die Spiele des Lichts über dem Schlaf der Natur, blaues Schattengeäder im Schnee, Reifnebel, der in den kahlen Zweigen spinnt, oder ein Erstarren in Grau, in dem die Landschaft ihr strengstes Gesicht zeigt; zuweilen auch eine harte, blendende Ostwindklarheit, in der der Baum steht und knackt. Allmählich aber, wenn die Sonne wieder steigt, beginnt das Eis am Seerand sich dunkler zu färben, langsam, oft wieder stockend, kommt es in Fluß, langsamer noch zerrinnt im Erlenbruch die Fessel von Eis, die den Fuß der Bäume umklammert. Noch regt sich nichts im Wald. Nur ein neuer zärtlicher Glanz auf den Buchen, etwas Drängendes, Geschmeidiges in den gliederglatten Ästen verrät, daß der Saft steigt. Nicht mehr lange, und die goldhaarige Spindel der Knospe schwillt, und die jungen Blätter kriechen aus. Wieder grünt der Wald, blühen die Sumpfdotterblumen im Erlenbruch. Doch in aller Wiederkehr sieht das Auge sich nicht satt in dieser still-lebendigen Welt, wird der Geist ihrer nicht müde. Denn unerschöpflich ist der Formenreichtum der Landschaft im Wandel der Jahreszeiten, im wechselnden Licht des Tages, bis aus dem Baumgewölk die Schatten länger fließen und die Berghänge, die Äcker und weiten Hügel in der Dämmerung zu fluten scheinen, bis die Musik der Linien in der Nacht verstummt.

SLUB
Wir führen Wissen.
gefördert von der
Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

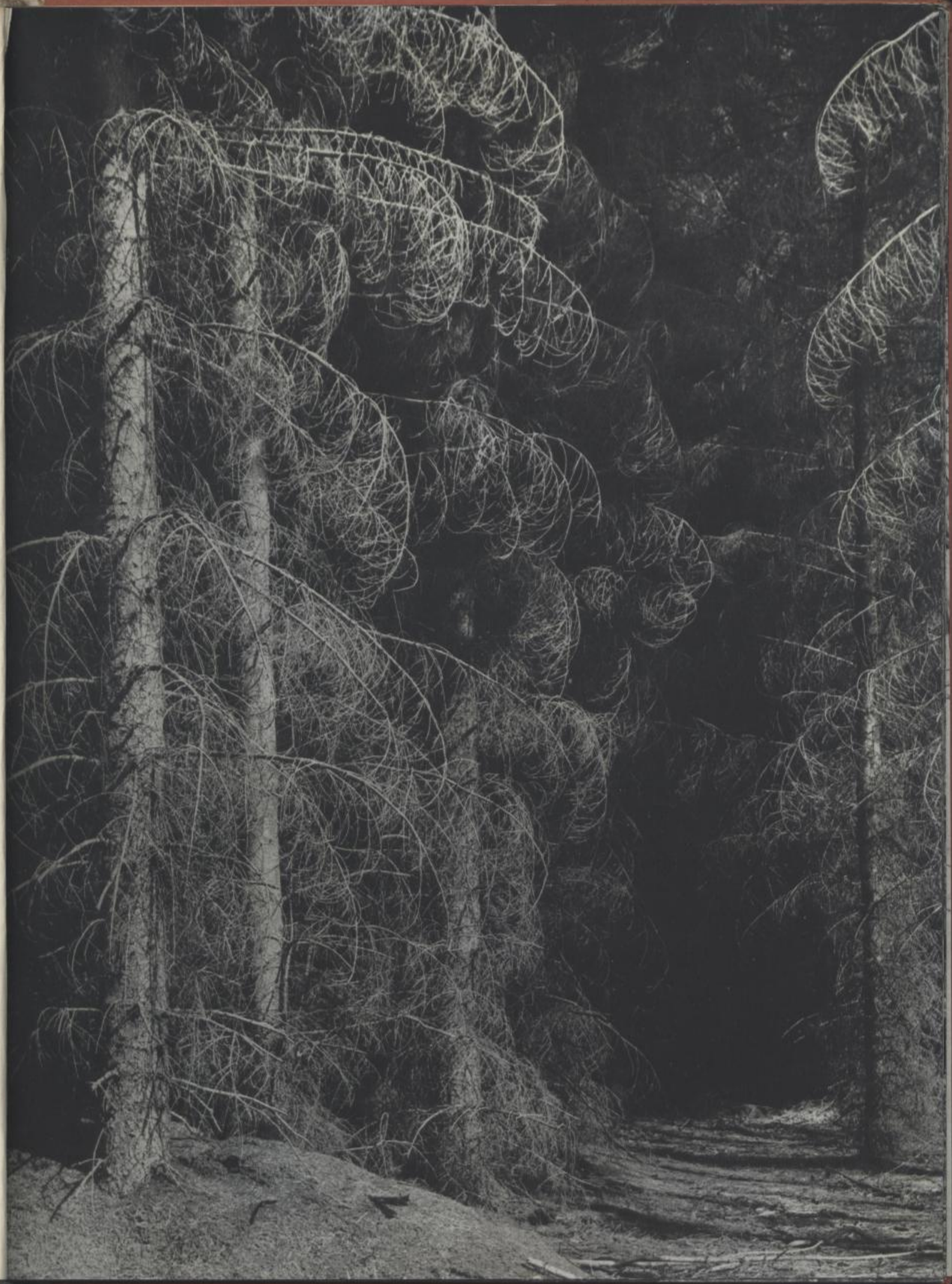
Waldweg

SLUB
Wir führen Wissen.
gefördert von der
Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

SLUB
Wir führen Wissen.
gefördert von der
Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

Bizarres Tannengeäst

SLUB
Wir führen Wissen.
gefördert von der
Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG



SLUB
Wir führen Wissen.
gefördert von der
Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

40jähriger Fichtenbestand

SLUB
Wir führen Wissen.
gefördert von der
Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

Abfuhrweg im Fichtenwald

SLUB
Wir führen Wissen.
gefördert von der
Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

SLUB
Wir führen Wissen.
gefördert von der
Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

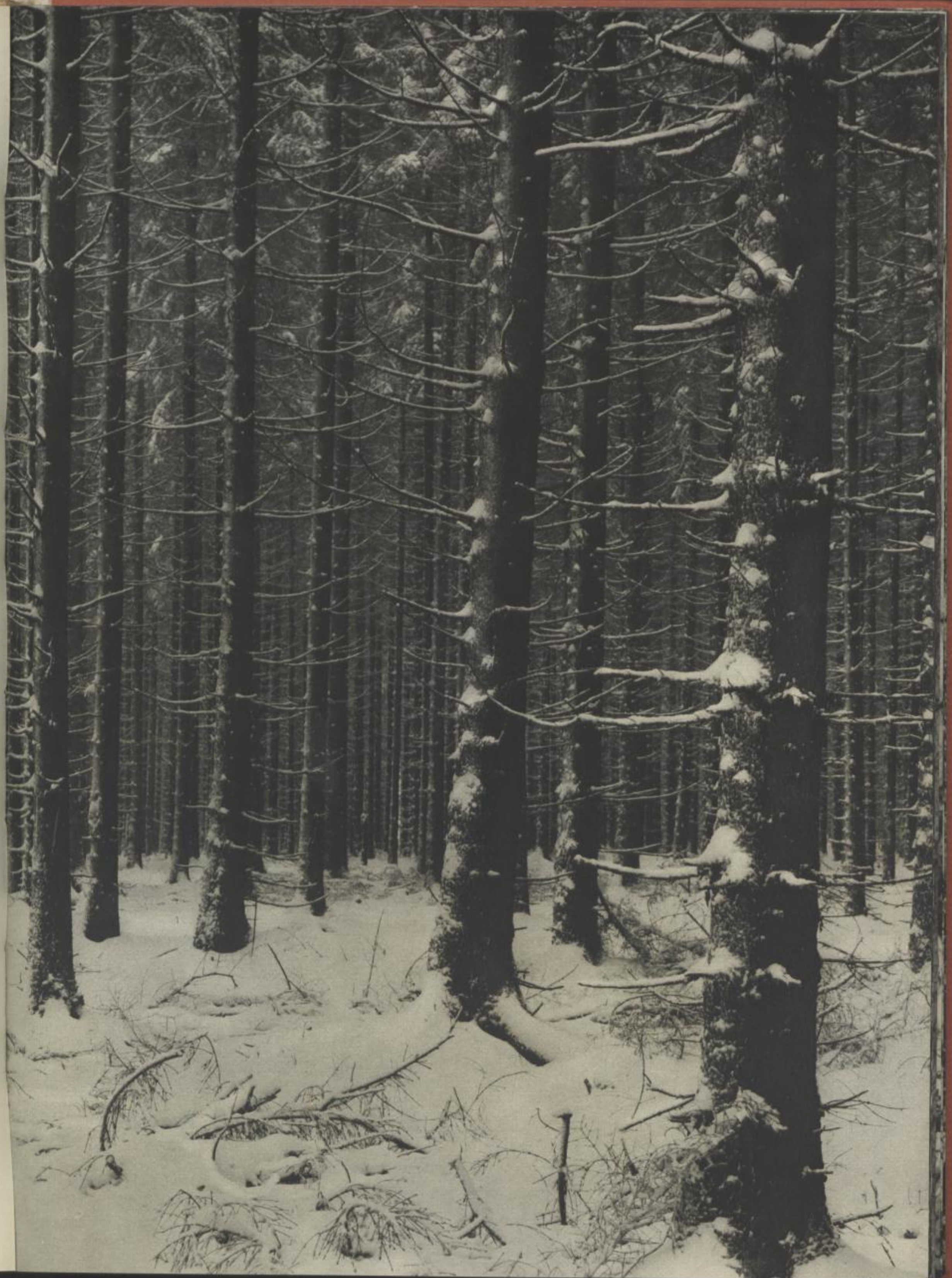
Spätherbst im Fichtenwald

SLUB
Wir führen Wissen.
gefördert von der
Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

SLUB
Wir führen Wissen.
gefördert von der
Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

Tannenwald nach Schneegestöber

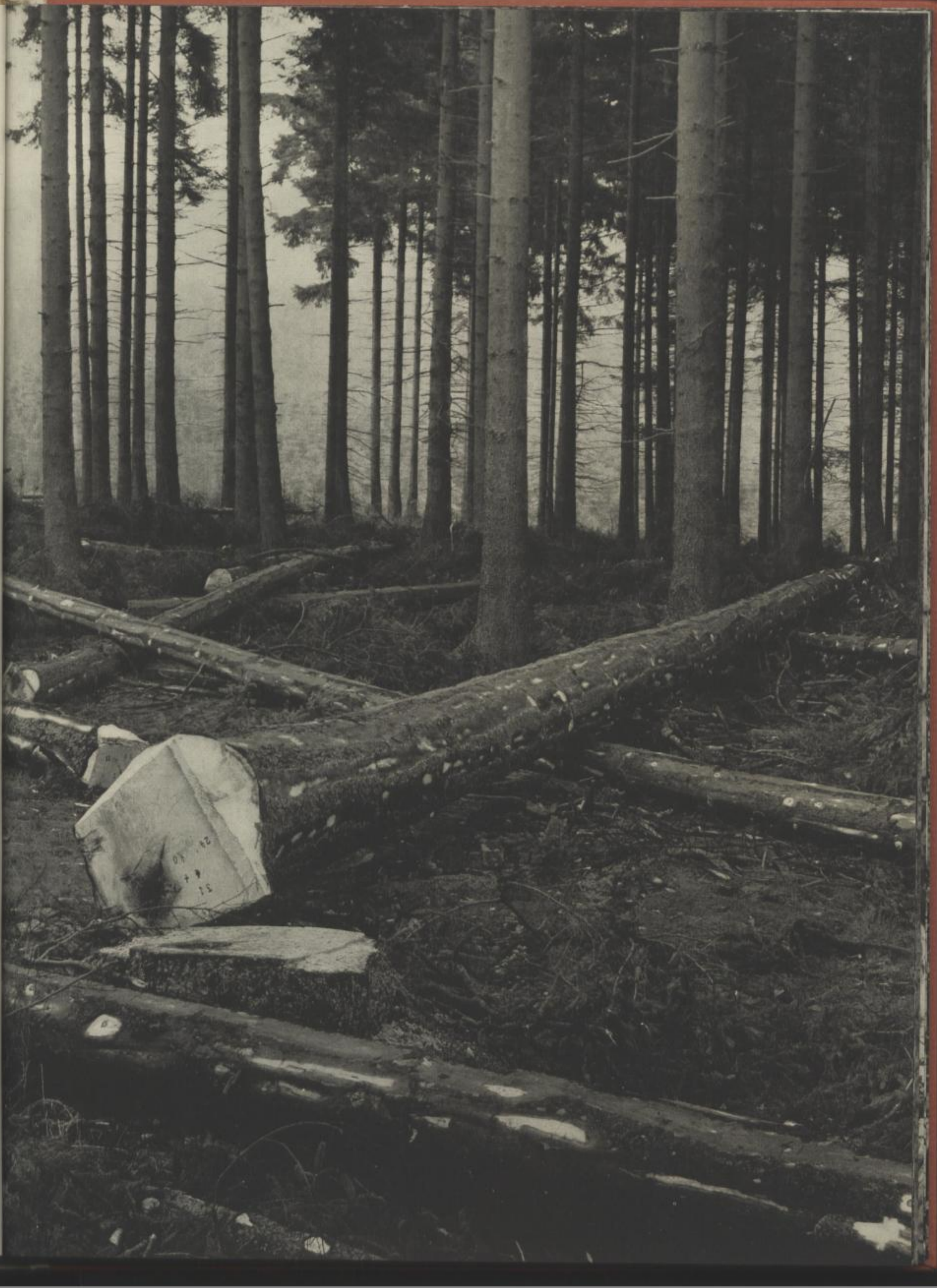
SLUB
Wir führen Wissen.
gefördert von der
Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG



SLUB
Wir führen Wissen.
gefördert von der
Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

Einschlag im Fichtenwald

SLUB
Wir führen Wissen.
gefördert von der
Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG



SLUB
Wir führen Wissen.
gefördert von der
Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

Urwüchsiger Tannenwald am Hevebach

SLUB
Wir führen Wissen.
gefördert von der
Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

Urwüchsiger Tannenwald am Hevebach

SLUB
Wir führen Wissen.
gefördert von der
Deutschen Forschungsgemeinschaft
DFG

Die Heve

SLUB
Wir führen Wissen.
gefördert von der
Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

SLUB
Wir führen Wissen.
gefördert von der
Deutschen Forschungsgemeinschaft
DFG

Im Naturschutzgebiet der Heve

SLUB
Wir führen Wissen.
gefördert von der
Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

SLUB Wir führen Wissen.

Blick ins Ruhrtal bei Nuttlar

SLUB
Wir führen Wissen.
gefördert von der
Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

gefördert von der
Deutschen Forschungsgemeinschaft
DFG

SLUB
Wir führen Wissen.

Tannenschonung und junge Buchen im ersten Schnee

SLUB
Wir führen Wissen.
gefördert von der
Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

gefördert von der
Deutschen Forschungsgemeinschaft
DFG

SLUB
Wir führen Wissen.

Der Saft schießt in die Buchen

SLUB
Wir führen Wissen.
gefördert von der
Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

SLUB
Wir führen Wissen.

gefördert von der
Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

Erstes Buchengrün

SLUB
Wir führen Wissen.
gefördert von der
Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

SLUB
Wir führen Wissen.
gefördert von der
Deutschen Forschungsgemeinschaft
DFG

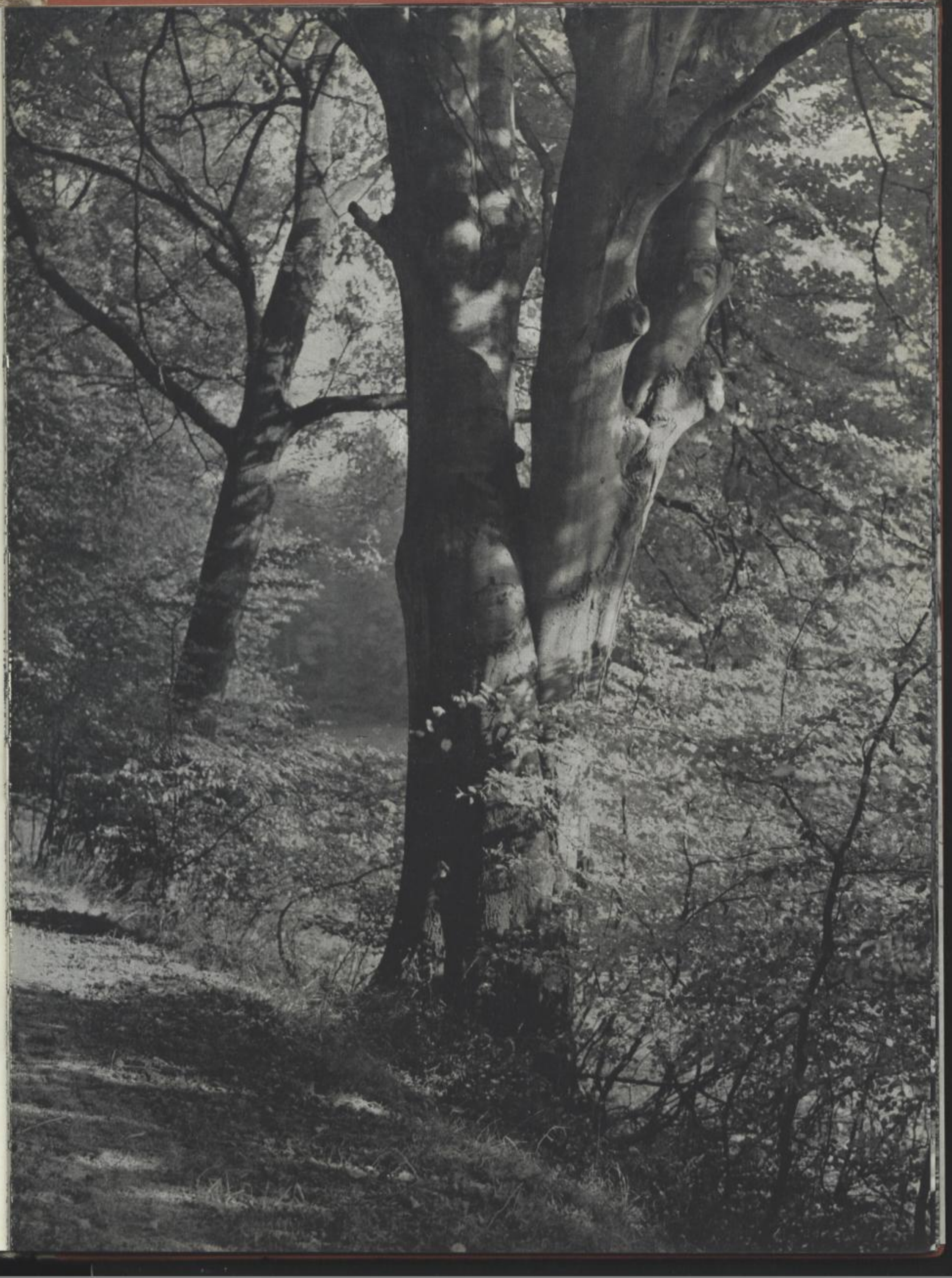
Flimmerndes Licht im Buchenwald

SLUB
Wir führen Wissen.
gefördert von der
Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

SLUB
Wir führen Wissen.
gefördert von der
Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

Im Park von Körtlinghausen

SLUB
Wir führen Wissen.
gefördert von der
Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG



SLUB
Wir führen Wissen.
gefördert von der
Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

Blick ins Hevetal

SLUB
Wir führen Wissen.
gefördert von der
Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

SLUB
Wir führen Wissen.
gefördert von der
Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

Einschlag im Buchenwald

SLUB
Wir führen Wissen.
gefördert von der
Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

gefördert von der
Deutschen Forschungsgemeinschaft
DFG

SLUB
Wir führen Wissen.

Herbstnebel

SLUB
Wir führen Wissen.
gefördert von der
Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

gefördert von der
Deutschen Forschungsgemeinschaft
DFG

SLUB
Wir führen Wissen.

Sonniger Herbstmorgen

SLUB
Wir führen Wissen.
gefördert von der
Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

Sonniger Herbstmorgen

SLUB
Wir führen Wissen.
gefördert von der
Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

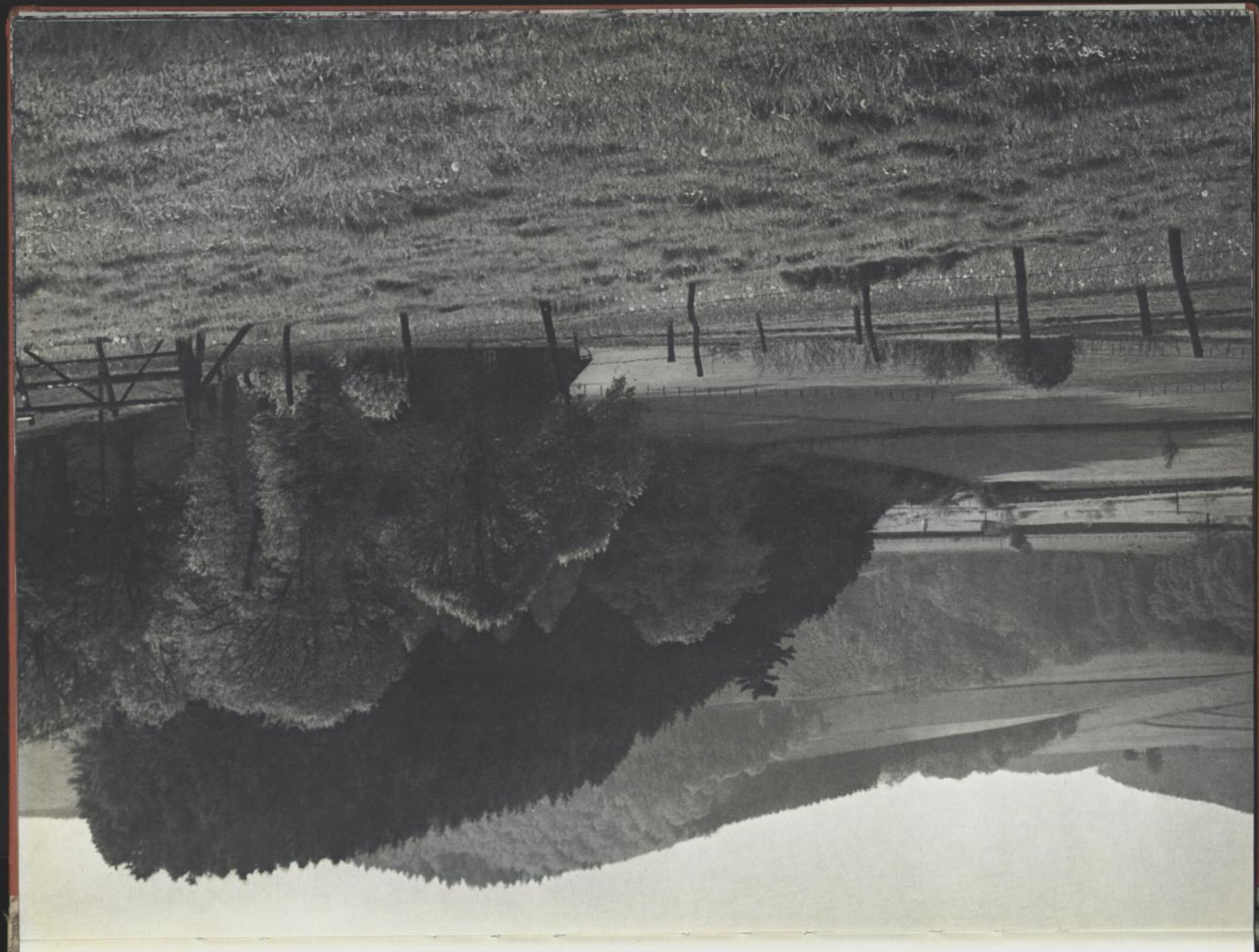
Durchforsteter Buchenwald im Winter

SLUB
Wir führen Wissen.
gefördert von der
Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

SLUB
Wir führen Wissen.
gefördert von der
Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

Ruhrtal bei Stockhausen

SLUB
Wir führen Wissen.
gefördert von der
Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG



gefördert von der
Deutschen Forschungsgemeinschaft
DFG

SLUB
Wir führen Wissen.

Alte Eichen auf einem Gutshof im Ruhrtal

SLUB
Wir führen Wissen.
gefördert von der
Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

gefördert von der
Deutschen Forschungsgemeinschaft
DFG

SLUB
Wir führen Wissen.

Eichen bei Schloß Laer im Ruhrtal

SLUB
Wir führen Wissen.
gefördert von der
Deutschen Forschungsgemeinschaft
DFG

gefördert von der
Deutschen Forschungsgemeinschaft
DFG

SLUB
Wir führen Wissen.

Im Park von Schloß Laer

SLUB
Wir führen Wissen.
gefördert von der
Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

SLUB
Wir führen Wissen.
gefördert von der
Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

Landstraße bei Völlinghausen

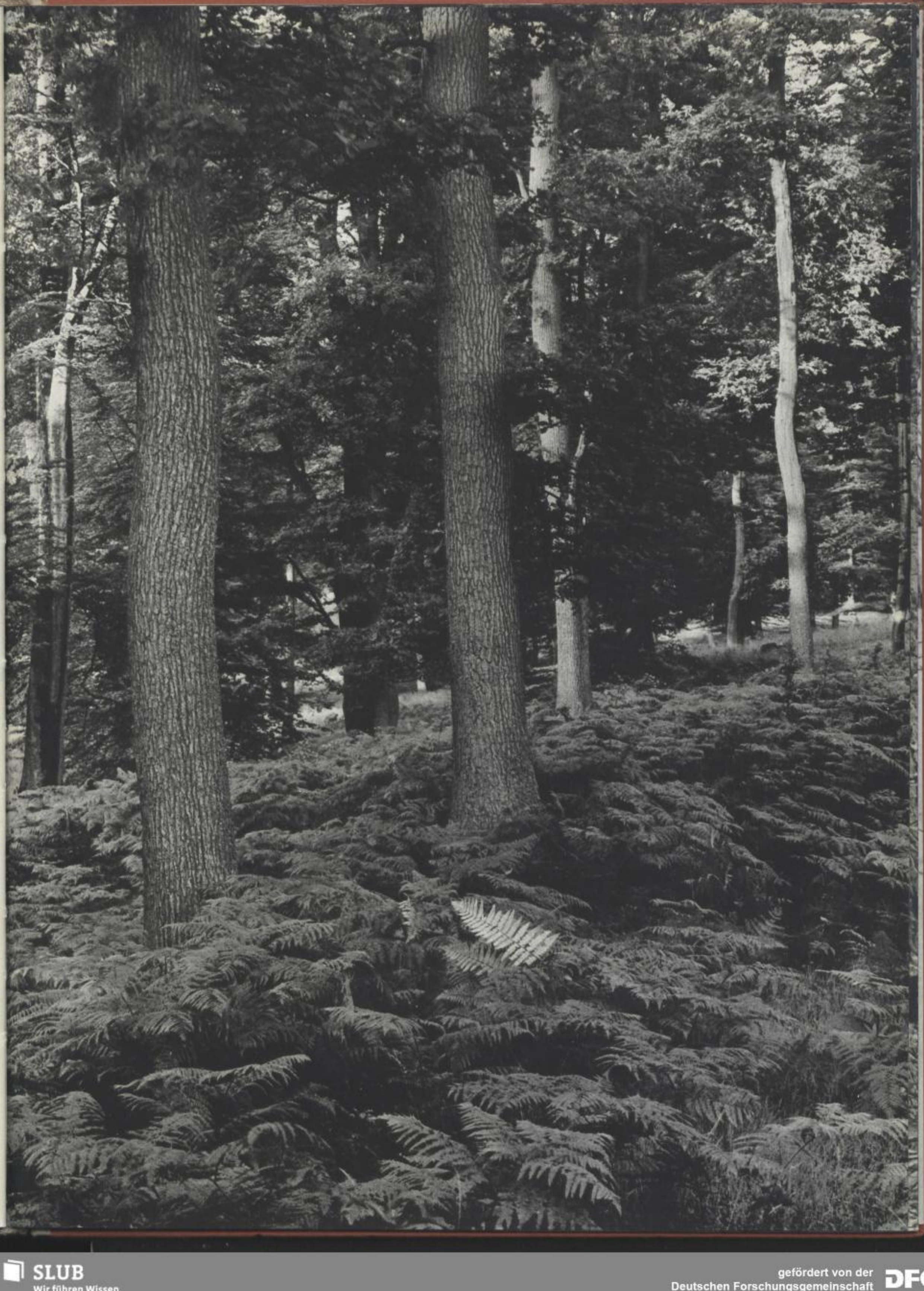
SLUB
Wir führen Wissen.
gefördert von der
Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

SLUB Wir führen Wissen.

Üppiger Farn im Mischwald

SLUB
Wir führen Wissen.
gefördert von der
Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG



SLUB
Wir führen Wissen.
gefördert von der
Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

Licht und Dunkel im Wald

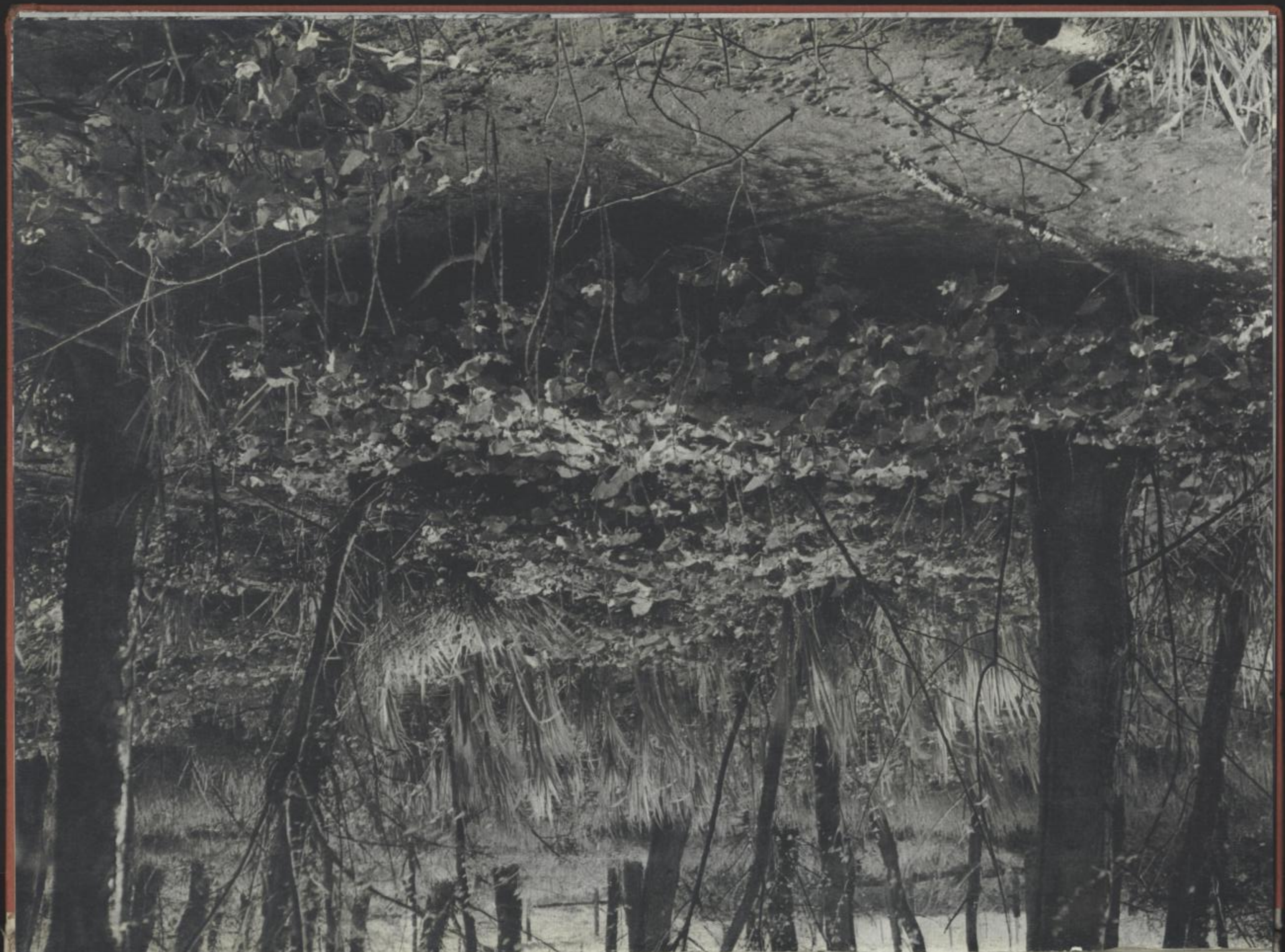
SLUB
Wir führen Wissen.
gefördert von der
Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

gefördert von der
Deutschen Forschungsgemeinschaft
DFG

SLUB
Wir führen Wissen.

Frühling im Erlenbruch

SLUB
Wir führen Wissen.
gefördert von der
Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG



gefördert von der
Deutschen Forschungsgemeinschaft
DFG

SLUB
Wir führen Wissen.

Angler im Möhnedschungel

SLUB
Wir führen Wissen.
gefördert von der
Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

gefördert von der
Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

SLUB
Wir führen Wissen.

Erlenbruch im Winter

SLUB
Wir führen Wissen.
gefördert von der
Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

SLUB
Wir führen Wissen.
gefördert von der
Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

Birken am Möhneufer

SLUB
Wir führen Wissen.
gefördert von der
Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

SLUB Wir führen Wissen.

Möhne bei Völlinghausen

SLUB
Wir führen Wissen.
gefördert von der
Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

SLUB Wir führen Wissen.

Am Ufer der Möhne

SLUB
Wir führen Wissen.
gefördert von der
Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

SLUB
Wir führen Wissen.
gefördert von der
Deutschen Forschungsgemeinschaft
DFG

Vereisende Möhne

SLUB
Wir führen Wissen.
gefördert von der
Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

SLUB
Wir führen Wissen.
gefördert von der
Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

Zugefrorener Möhnelauf

SLUB
Wir führen Wissen.
gefördert von der
Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

SLUB
Wir führen Wissen.
gefördert von der
Deutschen Forschungsgemeinschaft
DFG

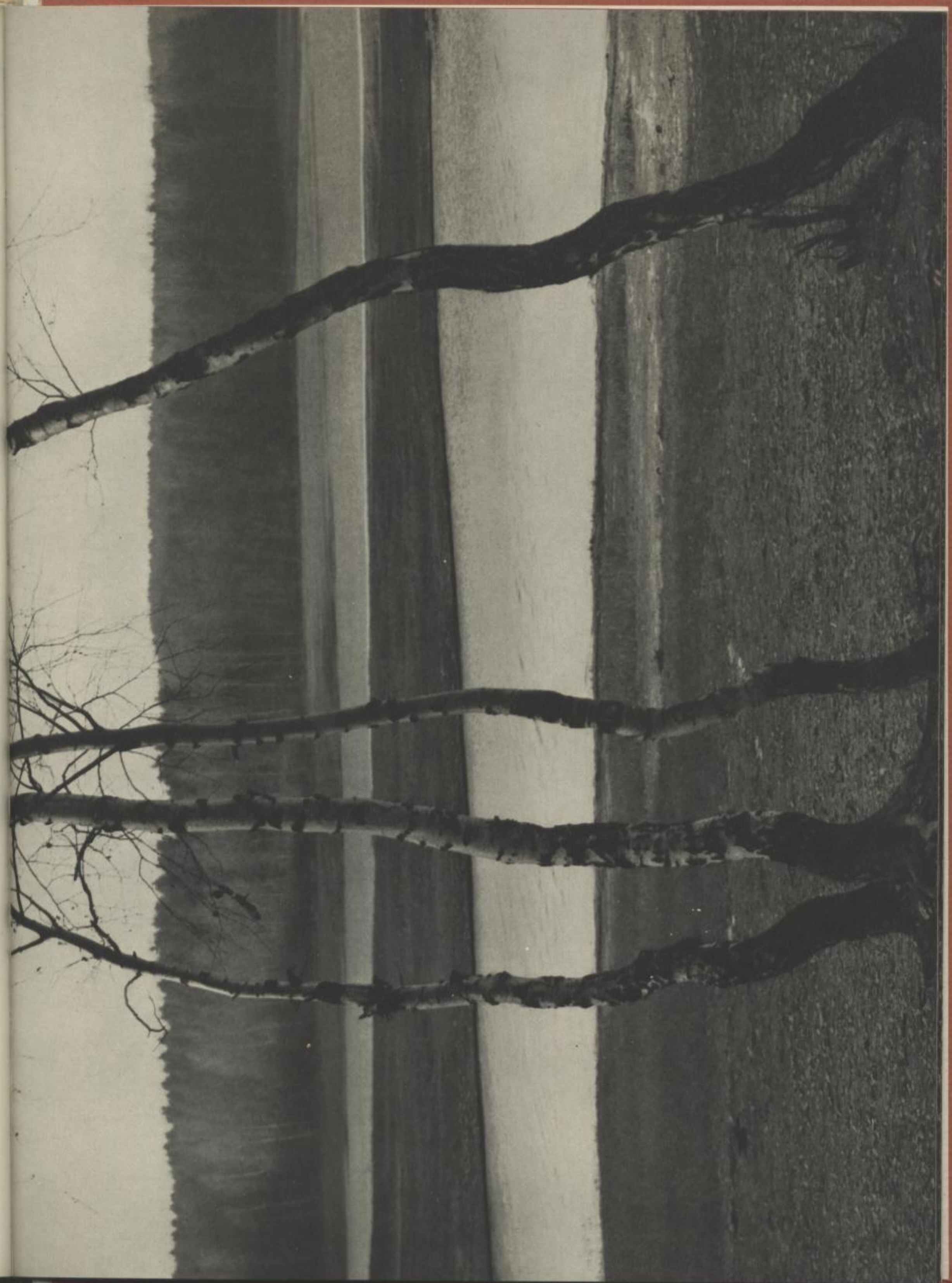
Eisgebilde am Möhnesee

SLUB
Wir führen Wissen.
gefördert von der
Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

SLUB
Wir führen Wissen.
gefördert von der
Deutschen Forschungsgemeinschaft
DFG

Einsame Bucht am Möhnesee

SLUB
Wir führen Wissen.
gefördert von der
Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG



SLUB
Wir führen Wissen.
gefördert von der
Deutschen Forschungsgemeinschaft
DFG

Körbecker Brücke

SLUB
Wir führen Wissen.
gefördert von der
Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

gefördert von der
Deutschen Forschungsgemeinschaft
DFG

SLUB
Wir führen Wissen.

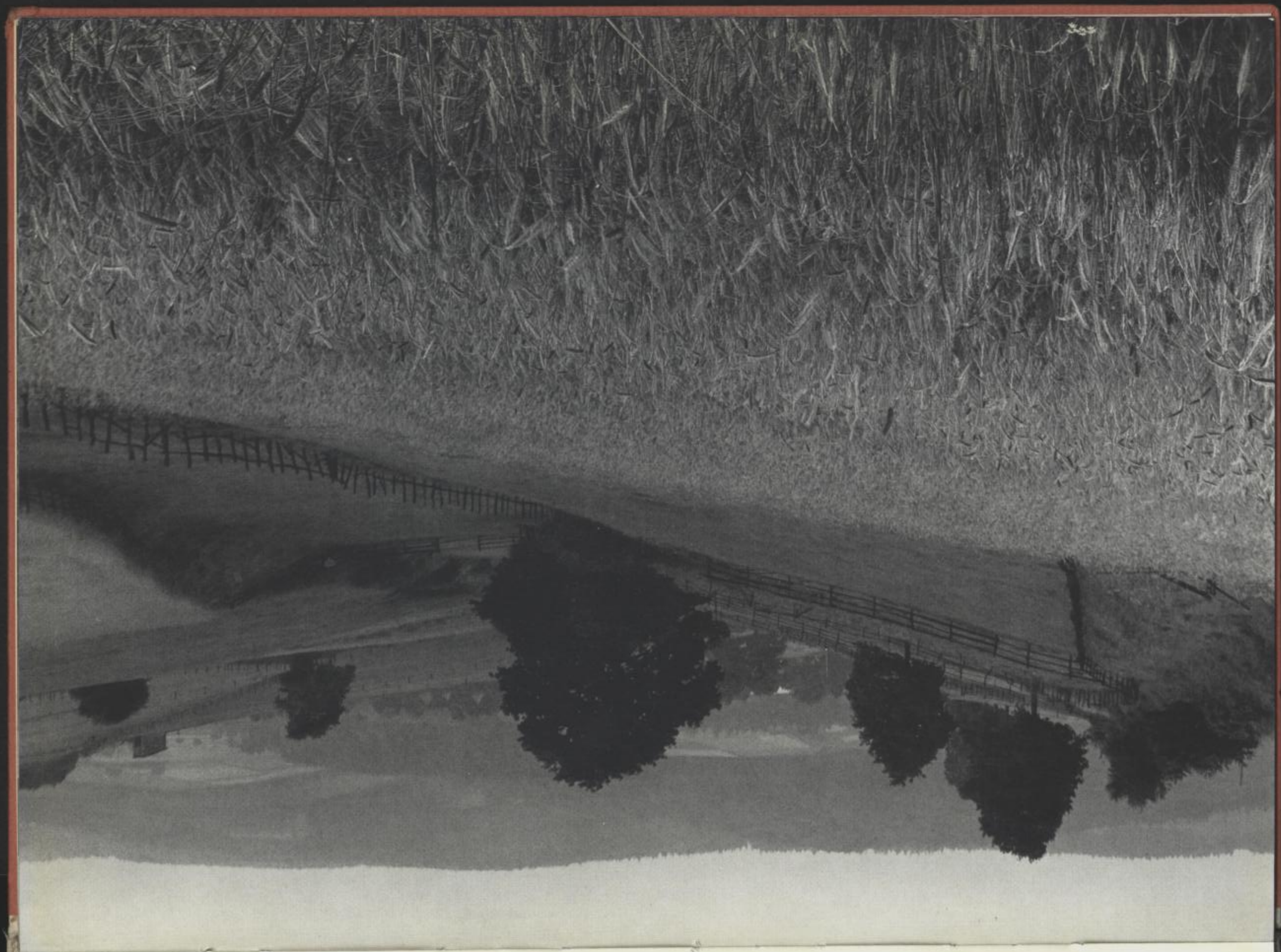
Trüber Wintertag am Möhnesee bei Körbecke

SLUB
Wir führen Wissen.
gefördert von der
Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

SLUB
Wir führen Wissen.
gefördert von der
Deutschen Forschungsgemeinschaft
DFG

Blick zum Möhnesee

SLUB
Wir führen Wissen.
gefördert von der
Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

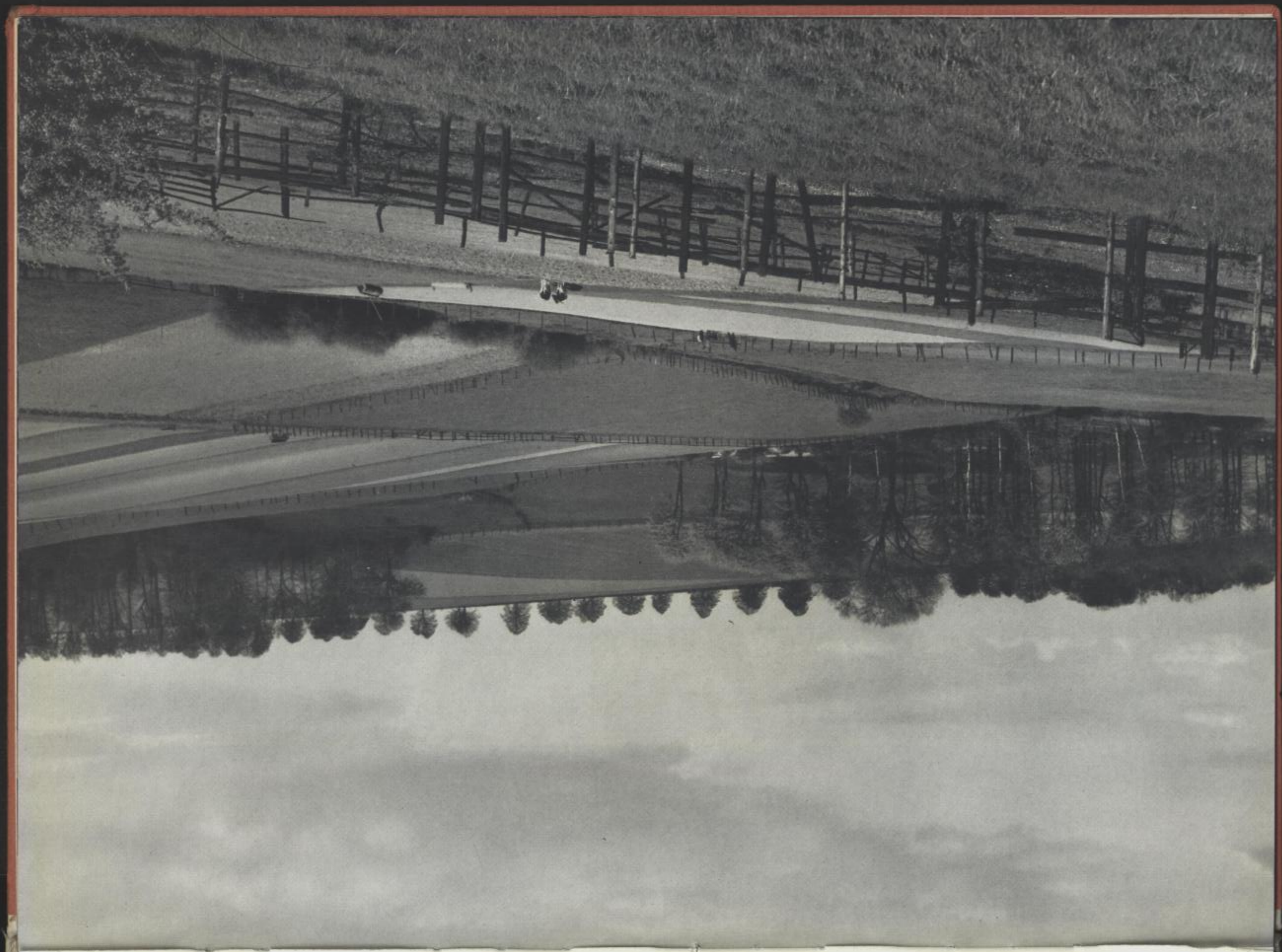


gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

SLUB Wir führen Wissen.

Parkartige Landschaft bei Völlinghausen

SLUB
Wir führen Wissen.
gefördert von der
Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG



gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

SLUB Wir führen Wissen.

Rüben- und Kornfelder an der H

gefördert von der
Deutschen Forschungsgemeinschaft
DFG

SLUB
Wir führen Wissen.

Südhang der Haar

SLUB
Wir führen Wissen.
gefördert von der
Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

gefördert von der
Deutschen Forschungsgemeinschaft
DFG

SLUB
Wir führen Wissen.

Möhnetal bei Völlinghausen

SLUB
Wir führen Wissen.
gefördert von der
Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

SLUB
Wir führen Wissen.
gefördert von der
Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

Auf der Haar

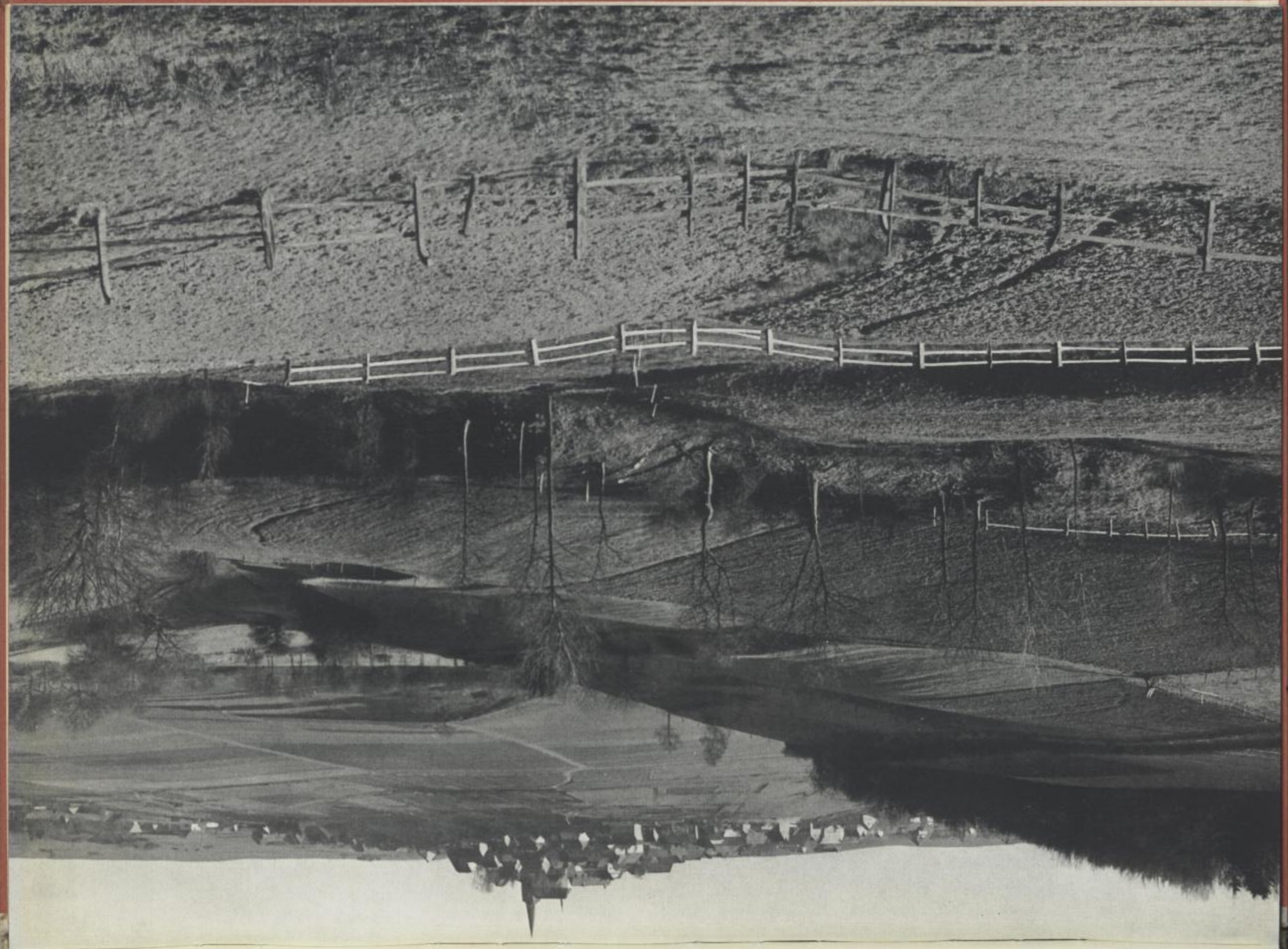
SLUB
Wir führen Wissen.
gefördert von der
Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

gefördert von der
Deutschen Forschungsgemeinschaft
DFG

SLUB
Wir führen Wissen.

Landschaft bei Kallenhardt

SLUB
Wir führen Wissen.
gefördert von der
Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

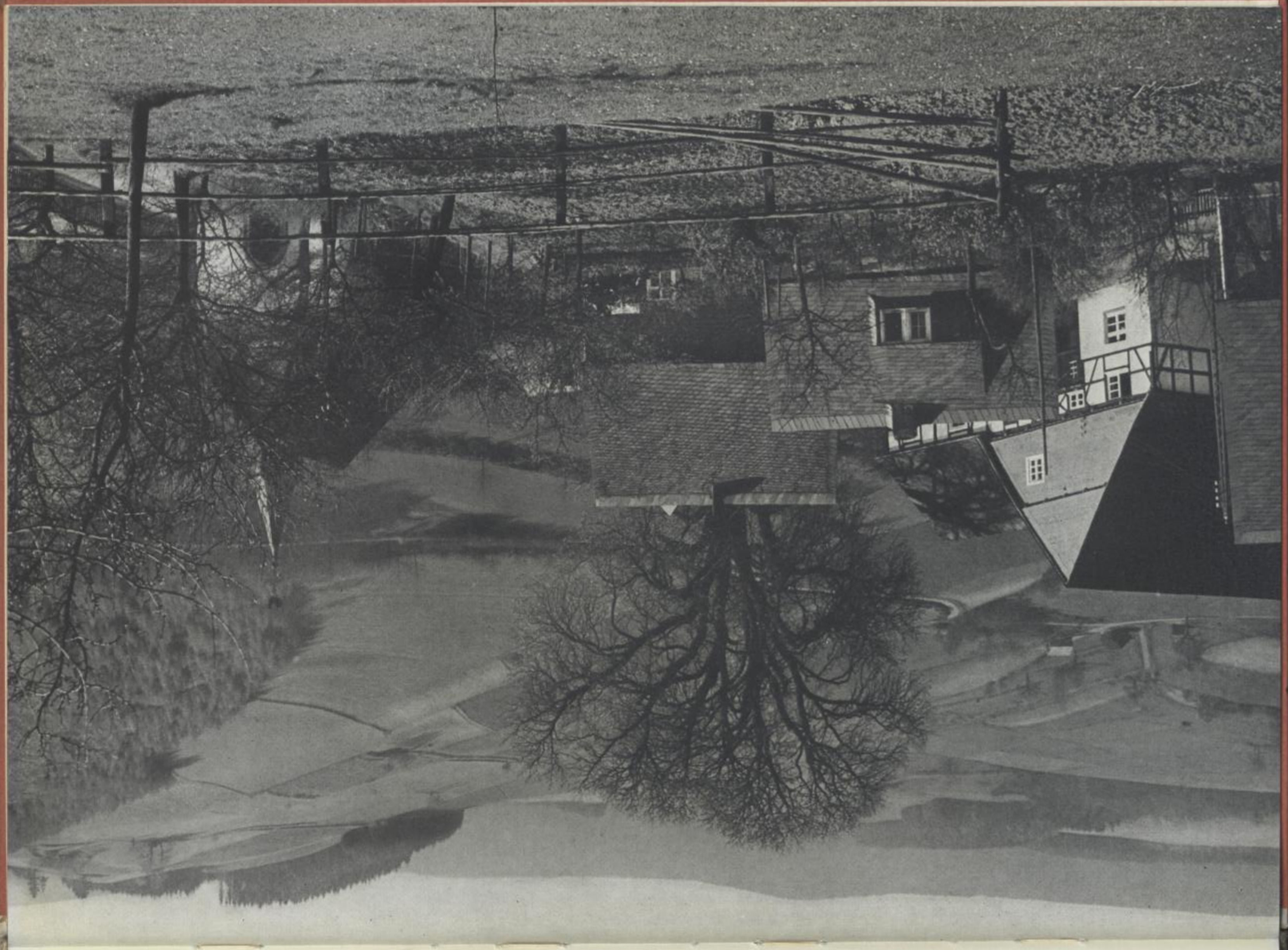


gefördert von der
Deutschen Forschungsgemeinschaft
DFG

SLUB
Wir führen Wissen.

Landschaft bei Eversberg

SLUB
Wir führen Wissen.
gefördert von der
Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG



gefördert von der
Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

SLUB
Wir führen Wissen.

Waldhang bei Eversberg

SLUB
Wir führen Wissen.
gefördert von der
Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

SLUB
Wir führen Wissen.
gefördert von der
Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

Kalksteinbruch bei Warstein

SLUB
Wir führen Wissen.
gefördert von der
Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

Eichenkamp bei Wamel

SLUB
Dresden

SLUB
Wir führen Wissen.

gefördert von der
Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

SLUB
Wir führen Wissen.
gefördert von der
Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

SLUB
Wir führen Wissen.
gefördert von der
Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

SLUB
Wir führen Wissen.
gefördert von der
Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

SLUB
Wir führen Wissen.
gefördert von der
Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

SLUB
Wir führen Wissen.
gefördert von der
Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

SLUB
Wir führen Wissen.
gefördert von der
Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

Bilder aus der Landschaft zwischen Ruhr und Möhne

SLUB
Wir führen Wissen.

gefördert von der
Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG